

LUKAS CLADDERS/KRISTINA KRATZ-KESSEMEIER (Hg.), Museen in der DDR. Akteure – Orte – Politik (Veröffentlichungen der Richard-Schöne-Gesellschaft für Museumsgeschichte e. V.), Böhlau Verlag, Wien/Köln 2022. – 422 S., 107 Abb., brosch. (ISBN: 978-3-412-52532-3, Preis: 45,00 €).

Der vorliegende Band dokumentiert eine interdisziplinäre Tagung der Richard-Schöne-Gesellschaft im Juni 2019, die sich eine Gesamtschau der Rolle und der Entwicklung der Museen in der DDR zwischen 1945/49 und 1989/90 zum Ziel gesetzt hatte. Die Veranstaltung fand im einzigen modernen Kunstmuseumsneubau der DDR, der 1969 errichteten Kunsthalle Rostock, kurz vor deren geplanter Sanierung statt. Somit bot bereits der Tagungsort selbst Impulse, über die gewählte Thematik zu reflektieren.

Die Museen der DDR waren, wie andere Bildungseinrichtungen, eingebunden in die staatliche Zielstellung der Bildung des ‚sozialistischen Menschen‘. Je nach Zeitschicht, Museumsgattung, Museum und Personenkonstellation hatte diese spezifische Ausprägungen und war durchaus im Einzelnen unterschiedlich stringent umgesetzt worden. Doch im Unterschied zu anderen kulturpolitischen Bereichen der DDR liegen zur Museumsgeschichte der DDR nur punktuelle, wenig miteinander vernetzte Studien vor. „Wie band der SED-Staat die bürgerliche Institution Museum mit ihren seit dem frühen 19. Jahrhundert entstandenen verschiedenen Museumstypen in eine neue, betont sozialistische Kulturpolitik ein? Welche Etappen, Zäsuren, Strukturen, Akzentsetzungen gab es hier? Welche Besonderheiten, welche Charakteristika zeichneten die reiche, auch international beachtete ostdeutsche Museumslandschaft zwischen Kriegsende und Vereinigung der beiden deutschen Staaten 1990 aus? Welche Formen der eigenen DDR-Museologie und -Museumsgestaltung bildeten sich dabei heraus und warum? Was waren Hintergründe und Kontexte dafür? Wie ist die Museumsgeschichte der DDR insgesamt zwischen Ideologie und moderner Publikumsarbeit, zwischen Mangelwirtschaft und Systemkonkurrenz einzuordnen?“ (S. 9). Mit diesen Fragestellungen setzten sich die Autoren und Autorinnen der Tagung auseinander. Ziel war es, möglichst vielfältige Zugänge zum Thema zu eröffnen – eine Aufgabe, der sich Historikerinnen und Kunsthistoriker, Ethnologinnen, Kultur- und Technikhistoriker, Literaturwissenschaftlerinnen und Museologen aus verschiedenen Regionen Deutschlands und auch mit internationalem Hintergrund widmeten. Außerdem gaben vor und nach 1989 aktive Museumsleute Einblicke in ihre aktuellen Forschungen und Projekte. Neben einer historischen Analyse standen dabei unterschiedliche biografische Perspektiven im Mittelpunkt. Der Begegnungscharakter der Tagung, der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Praxis und Theorie zusammenbrachte, sowie ein Bewusstmachen der unterschiedlichen Erfahrungshorizonte in Ost und West werden von den Initiatoren besonders betont. Ein „Verstehen und Einordnen von DDR-Museumsstrukturen, die bis heute nachwirken, noch immer verbinden oder separieren“ (S. 10), ist grundlegend. Der Tagungsband soll verstanden werden als „Auftakt und Aufforderung“ (ebd.), sich weiter mit dem komplexen Thema auseinanderzusetzen und zu „sensibilisieren für einen differenzierten Umgang mit ostdeutschen Museen und ihrer Vergangenheit“ (S. 11).

Das Buch folgt weitgehend der Tagungsstruktur und umfasst 21 Beiträge, die in fünf thematische Kapitel unterteilt sind. Sie fokussieren jeweils einzelne Aspekte des Themas aus unterschiedlichen Perspektiven. Im ersten Kapitel werden Entwicklung der staatlichen Organisation (WOLF KARGE) sowie die museumspolitischen Rahmenbedingungen am Beispiel der Kunstmuseen (MAIKE STEINKAMP) untersucht und der Fokus auf die Museumspolitik des Ministeriums für Kultur zwischen 1963 und 1969 (KRISTINA KRATZ-KESSEMEIER) gelegt. Kapitel zwei thematisiert schlaglichtartig „In-

ternationale Beziehungen“ einzelner Museen. Das Spektrum reicht von der Rückführung von Beutekunst aus der Sowjetunion (PETRA WINTER), über die Analyse des international zusammengesetzten Sammlungsbestands der Kunsthalle Rostock (ELKE NEUMANN) und dem Netzwerk des Staatlichen Museums Schwerin (KORNELIA RÖDER, PATRICIA BETHLEN) bis zum Umgang der DDR mit Rückforderungen in kolonialen Zusammenhängen (HOLGER STOECKER). Das dritte Kapitel fasst Themen zur Museologie und Museumsgestaltung in der DDR zusammen, jeweils fokussiert auf inhaltliche Fragen der sozialistischen Museologie (MARY-ELIZABETH ANDREWS), der Religionskritik (ARNE LINDEMANN), von Innovationsmöglichkeiten innerhalb des Systems (MELANIE SCHEIL) sowie Architektur und Design als „Formen einer neuen Macht“ (NIKOLAUS BERNAU). Das vierte Kapitel versammelt Beiträge, die exemplarisch systembedingte Sammlungsstrategien untersuchen. Der Blick wird hierbei auf die Sicherstellung, Bergung und Verwertung von Kunstwerken aus der Bodenreform (JAN SCHEUNEMANN) und andere kritische Provenienzen aus „Schlossbergung, Republikflucht und kommerzieller Koordinierung“ (ALEXANDER SACHSE) gerichtet. Ein Beitrag analysiert das Sammeln von Gegenwart in historischen Museen der DDR (ANDREAS LUDWIG). Im fünften Kapitel wird an konkreten Beispielen unterschiedlicher Museumstypen die Rolle von Museen als gesellschaftliche Interpretationsmodelle analysiert. Das Spektrum reicht von Frühromantik-Gedenkstätten in Dresden und Jena (FRANK HÖFFMANN), der Ankaufspolitik der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für die Gemäldegalerie Neue Meister in der BRD und Westberlin (KATHLEEN ROSENTHAL) über Völkerkundemuseen (FRANK USBECK) und Freilichtmuseen der DDR (UTA BRETSCHNEIDER) bis hin zu Polytechnischen (MARTIN P. M. WEISS) und maritimen Museen in Rostock (PETER DANKER-CARSTENSEN).

Zum Abschluss gibt JAN SCHEUNEMANN einen Ausblick und benennt Defizite und Perspektiven der Forschung zu Museen der DDR, für die die Tagung einen ersten Aufriss geliefert hat. Neben der konstatierten „fehlenden struktur- und institutionengeschichtlichen Gesamtdarstellung des Museumswesens der DDR“ (S. 353) kann insbesondere kaum auf sozial-, wissenschafts- und kulturhistorische Forschungen zurückgegriffen werden, die ideologische Einflussnahmen oder Funktionalisierungen analysieren. Dabei geht es nicht allein um Biografien von Museumsakteuren und -akteurinnen, sondern um politische Haltungen, Kompetenzen und Netzwerke sowie deren Wandel im Zeitverlauf oder durch den Wechsel von Protagonisten, um übergeordnete, staatliche Interessen und deren Durchsetzung oder Veränderung – auch mit Blick auf international relevante Sammlungsbestände. Zwar liegen Studien zum Museum für Deutsche Geschichte als geschichtspolitisches Zentralmuseum vor, doch Vergleichbares für das gesamte Spektrum der Museumsgattungen und für regionale Strukturen fehlt bislang. Scheunemann plädiert hier für vergleichende Studien in einem größeren zeitlichen Rahmen und die Einbeziehung auch internationaler vergleichender Betrachtungen, insbesondere der Sowjetunion als „museumspolitisches ‚Vorbild‘“ (S. 355). Weitere Forschungsfelder sind die Darstellung des Transformationsprozesses der ostdeutschen Museumslandschaft und dessen Auswirkungen auf die Museumspraxis sowie die Intensivierung der Provenienzforschung für die Zeit der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR.

Der Tagungsband gibt für diese Forschungsansätze interessante Impulse. Der ausführliche Anhang, in dem die Archivalien sowie die Literatur vor 1989 und ab 1990 aller Beiträge zusammengefasst sind, zeigt einen ersten Überblick über die aktuelle Forschungs- und Quellenlage und erleichtert den Einstieg zur weiteren Auseinandersetzung mit der Thematik.